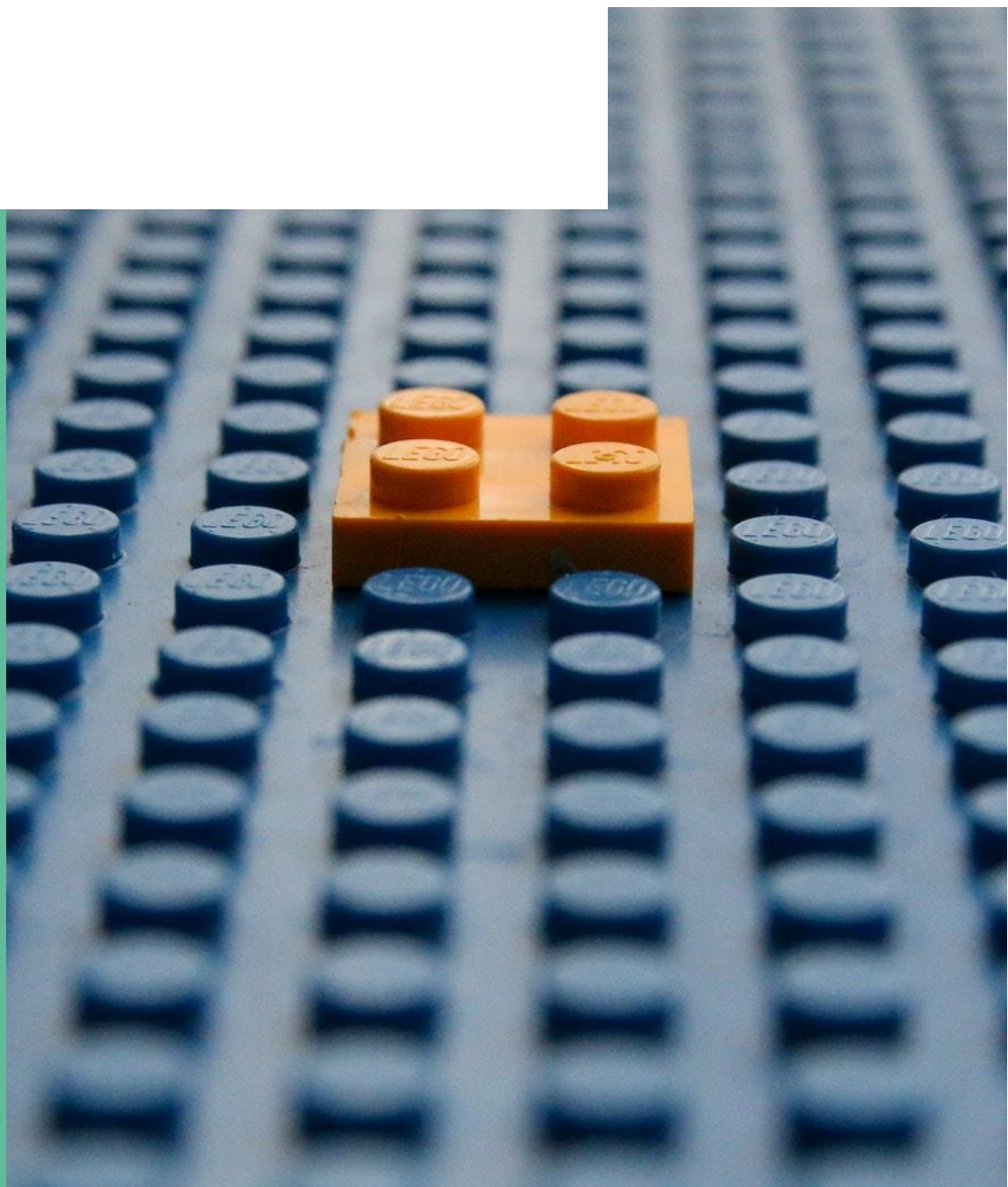


Learning by Doing

Qualifizierungsprogramm für Fachkräfte der
Kinder- und Jugendhilfe zu Internationaler Ju-
gendarbeit



Dokumentation

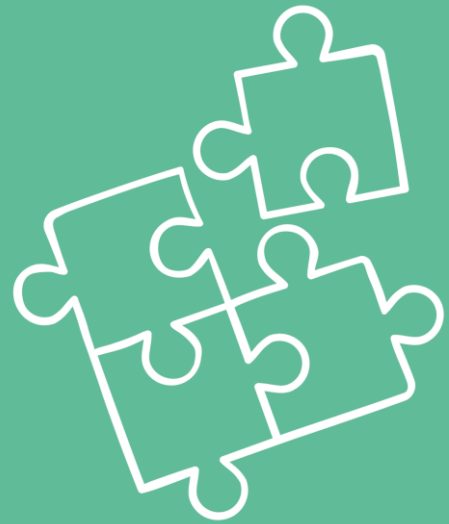


Robert Bosch
Stiftung

ijAB

Inhaltsverzeichnis

Learning by Doing.....	3
Aus der Praxis	7
Impressum	27



Learning by Doing

2019 entwickelt, setzte das Qualifizierungsprogramm "Learning by Doing" bei seiner Konzeption auf die explizite Verknüpfung von Theorie und persönlicher, internationaler Lernerfahrung, um Fachkräfte auf dem Weg zum eigenen Austauschprojekt zu begleiten. Die Pandemie stellte diesen Ansatz auf die Probe, doch das Projekt stellte sich neu auf und ging digital weiter. Nach Ende der Projektlaufzeit blicken wir auf eine interessante und erfolgreiche Zeit zurück.

Projektlaufzeit:

1.10.2019 – 31.12.2022

Ziel:

Fachkräfte planen, organisieren und führen ein eigenes Angebot der Internationalen Jugendarbeit durch. Das dafür notwendige Wissen und Handwerkszeug erhalten sie von IJAB im Rahmen eines Qualifizierungsprogramms.

Was ist eigentlich Internationale Jugendarbeit?

Das war die Ausgangsfrage für „Learning by Doing“. Während in der Internationalen Jugendarbeit erfahrene Fachkräfte souverän durch die vielschichtige Fach- und Förderlandschaft im Arbeitsfeld navigieren, kann genau dies Fachkräfte, die sich erstmalig damit befassen, vor große Herausforderungen stellen. Das Qualifizierungsprogramm „Learning by Doing“ wurde geschaffen, um genau dort anzusetzen. Eine Verknüpfung von Theorie, Praxis und persönlichem Erleben sollte Fachkräften den Einstieg in die Internationale Jugendarbeit erleichtern und sie bei der Planung einer eigenen internationalen Maßnahme unterstützen. Unterstützung in Form einer Zuschusspauschale sollte darüber hinaus einen ersten finanziellen Anschub für eigene Projekte bieten.

Das Programm richtete sich an Fachkräfte der kommunalen Ebene, die noch keine oder nur wenig Erfahrung mit der Internationalen Jugendarbeit hatten. Eine Teilnahme war allein oder im Tandem möglich, um auch eine synergetische Zusammenarbeit öffentlicher und freier Träger auf lokaler Ebene zu ermöglichen.

Ziel war es dabei, Internationale Jugendarbeit vor Ort zu stärken und Angebote in Städten, Gemeinden und Landkreisen zu erhöhen, um langfristig möglichst vielen jungen Menschen und Fachkräften die Möglichkeit zu eröffnen, an einer internationalen Maßnahme teilzunehmen.

Theorie und Praxis Hand in Hand

Im Sinne der beschriebenen engen Verknüpfung von Theorie und Praxis sah das Programm vor, den Teilnehmenden im Laufe eines Competence-Building-Seminars in Griechenland Grundlagenwissen zum Thema Internationale Jugendarbeit zu vermitteln, durch Elemente eines Study-Visits gleichzeitig aber auch Einblicke in die Praxis zu gewähren und Internationale Jugendarbeit hautnah erlebbar zu machen. Ziel war es schließlich, dass die Teilnehmenden am Ende des zweijährigen Qualifizierungsprogramms mit dem neu gewonnenen Wissen eine eigene Maßnahme Internationaler Jugendarbeit durchführen.

Im Laufe einer zweitägigen Auftaktveranstaltung im Februar 2020 lernten die Teilnehmenden sich kennen, bekamen eine Einführung in die Internationale Jugendarbeit und wurden auf das Schulungs- und Fachkräfteprogramm in Griechenland vorbereitet, das im März 2020 starten sollte. Die Pandemie durchkreuzte diesen Plan.

Umdenken im Zuge der Pandemie

Die mit dem Beginn der Covid-19-Pandemie einhergehenden Kontaktbeschränkungen führten dazu, dass das Competence-Building-Seminar in Griechenland kurz vor seinem Start abgesagt werden musste. Das Programm geriet dadurch ins Stocken, noch bevor es richtig angelaufen war.

Die anhaltende Unsicherheit während der Pandemie machte es im Laufe des Jahres erforderlich, den Ansatz des Qualifizierungsprogramms neu zu denken. Dabei sollte auch den aktuellen Entwicklungen, wie einer zunehmenden Umstellung auf digitale Formate, Rechnung getragen werden. Der

Dreh- und Angelpunkt des Qualifizierungsprogramms – die Verknüpfung von Theorie und Praxis sowie die Möglichkeit, selbst internationale Erfahrung zu sammeln – sollte dabei für die Teilnehmenden trotzdem so gut wie möglich erhalten bleiben, auch ohne ins Ausland reisen zu können.

Zoom statt Griechenland

Das Konzept des Qualifizierungsprogramms wurde schließlich in einen Blended-Learning-Ansatz umgewandelt. An die Stelle eines kompakten, fünftägigen Fachkräfte- und Qualifizierungsprogramms rückten neun vierstündige Online-sessions, die sich über einen Zeitraum von drei Monaten hinweg jeweils mit den verschiedenen Formaten Internationaler Jugendarbeit sowie mit übergreifenden Themen und Methoden befassen. Sinnvoll ergänzt wurden die Sitzungen durch eine geschlossene Gruppe auf der digitalen Plattform dina.international. Auf der Plattform wurden den Teilnehmenden alle Lernmaterialien zur Verfügung gestellt, die sie benötigten, um sich im Einklang mit ihrem eigenen Zeitplan mit theoretischen Inhalten auseinanderzusetzen. Das Material wurde dabei schrittweise hochgeladen, so dass die auf der Plattform eingespielten Inhalte thematisch zu der jeweils anstehenden Online-Session passten. Das ermöglichte es, die Sitzungen vorrangig für den gegenseitigen Austausch zu nutzen und interaktiv zu gestalten.

Wichtiges Anliegen war es von Beginn an, dass in den Sessions ein besonderer Schwerpunkt auf Beispielen guter Praxis aus dem In- und Ausland liegt. In allen Sessions waren daher Expert*innen zu den jeweiligen Themen aus dem In- und Ausland zu Gast. Insgesamt waren Fachkräfte aus Deutschland, Polen, Russland, Luxemburg und Griechenland beteiligt, darunter Kommunen, Fördermittelgeber, Bildungs- und Begegnungsstätten sowie ehemalige Teilnehmende internationaler Maßnahmen. Sie berichteten authentisch und aus erster Hand von ihren Erfahrungen in der Praxis, teilten Tipps und standen den Teilnehmenden

Rede und Antwort. Aus einer Session entstand sogar eine konkrete Partnerschaft, aus der 2022 eine deutsch-griechische Jugendbegegnung hervorging. Am Ende der Session-Reihe hatten die Teilnehmenden in einer Projektwerkstatt dann die Möglichkeit, eigene kreative Projektideen vorzustellen oder zu erarbeiten.



Abbildung 1 | Teilnehmende bei der Auftaktveranstaltung in Frankfurt a. M.

Ein Resümee

Wie bereits beschrieben, konnte das Qualifizierungsprogramm „Learning by Doing“ nicht wie ursprünglich geplant durchgeführt werden. Nicht für alle 22 Fachkräfte, die 2019 ausgewählt wurden, war das Programm in seiner neuen Form umsetzbar. Also schloss „Learning by Doing“ Ende 2022, ein Jahr später als vorgesehen, mit 16 Fachkräften aus 9 Bundesländern ab.

Es ist erfreulich, dass das Programm unter den gegebenen Umständen durchgeführt werden konnte, und dass die Teilnehmenden, die die Möglichkeit hatten, weiterhin dabei zu bleiben, offen waren für ein neues, digitales Konzept. Durch ihr Durchhaltevermögen, ihr Engagement und ihre Neugier haben sie maßgeblich zu einem interessanten und innovativen Programm beigetragen.

Was am Ende bleibt, sind Menschen, die ihr Wissen zum Arbeitsfeld der Internationalen Jugendarbeit ausgebaut haben. Einige von ihnen haben es gegen alle Widerstände geschafft Internationale Begegnungen zu ermöglichen, egal ob in Präsenz, hybrid oder digital. Diesen Projekten, die im Zuge von „Learning by Doing“ entstanden sind, möchten wir hier Raum geben.

„Learning by Doing“ wurde gefördert von der Robert-Bosch-Stiftung. IJAB wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Programminhalte

- > Auftaktveranstaltung in Frankfurt a. M. (Februar 2020)
- > Onlinemeetings (Juni & Oktober 2020)
- > Onlinesessions (Februar – Mai 2021)
 - » Digital Facilitation - Arbeiten im virtuellen Raum
 - » Internationale Jugendbegegnungen
 - » Methode Sprachanimation
 - » Workcamps
 - » Diversitätsbewusste Zusammenarbeit mit Partnern
 - » Freiwilligendienste
 - » Fachkräfteaustausche
 - » Sonderformate der Internationalen Jugendarbeit
 - » Projektwerkstatt
- > Laufende Beratung und Begleitung sowie Online-Sprechstunden

Wir bedanken uns bei unseren Fördermittelgebern sowie allen „Learning by Doing“-Teilnehmenden und hoffen, dass wir den Grundstein für viele Begegnungen und Austausche legen konnten.



Aus der Praxis

Im Rahmen von „Learning by Doing“ sind verschiedene Formate Internationaler Jugendarbeit ins Leben gerufen worden.

Die Projekte stellen sich hier vor.

RockCity Friends – Frei, Gleich & Laut

Franka Bindernagel & Jens Stuhldreier



Projekt

RockCity Friends – Frei, Gleich & Laut Internationaler Jugendaustausch und Music Camp in Solingen

Projektträger

Projektträger war die Stadt Solingen – im Besonderen das Haus der Jugend (Jens Stuhldreier) und das Büro Oberbürgermeister/Städtepartnerschaften und Internationale Beziehungen (Dr. Franka Bindernagel).

Format

Jugendbegegnung und Music Camp. Das Camp fand analog in Solingen statt, mit zwei digitalen Videokonferenzen zur Vorbereitung, E-Mail-Kommunikation und telefonischen Abstimmungen.

Partner

Die Solinger Partnerstadt Chalon-sur-Saône in Frankreich

Teilnehmende

5 junge Musiker, die am Konservatorium in Chalon studieren, sowie 9 Solinger Musiker:innen und Schüler:innen von der Friedrich-Albert-Gesamtschule (FALS).

Altersspanne

15 – 22 Jahre

Projektzeitraum

Vorbereitungen seit Dezember 2021; Durchführung des Music Camps vom 20. bis 26. Mai 2022.

Förderung

Mittel aus dem IJAB-Qualifizierungsprogramm „Learning by Doing“ und Mittel aus dem NRW-Programm „Aufholen nach Corona“.

Planung und Vorbereitung

Im Rahmen des IJAB-Qualifizierungsprogramms „Learning by Doing“ hatten Jens Stuhldreier und Franka Bindernagel die Idee, Musik und internationalen Jugendaustausch zu verbinden. Nach der Erstellung eines ersten Programms im November 2021 wurden die Solinger Partnerstädte Chalon-sur-Saône in Frankreich und Gouda in den Niederlanden kontaktiert und gefragt, ob sie bereit wären, Teilnehmer:innen anzusprechen und auszuwählen. Die Auswahlkriterien wurden weitgehend den Partnerstädten überlassen – es sollte zum Beispiel keine Einschränkung bei den Musikrichtungen geben.

Das Partnerschaftskomitee in Chalon-sur-Saône engagierte sich begeistert für das Projekt und gewann das dortige Konservatorium als Partner. Fünf junge Musiker bewarben sich für den Austausch – und brachten den Mut auf, im Mai für mehrere Tage wegzufahren, denn das Music Camp fiel in ihre jährliche Prüfungsphase. Gouda war ebenfalls begeistert; aufgrund großer Arbeitsbelastung im Rathaus Gouda konnte das Projekt jedoch nicht angemessen vorangetrieben werden, so dass aus den Niederlanden keine Teilnehmer:innen gemeldet wurden.

Auf Solinger Seite wurden über bereits bestehende Kontakte Schüler:innen des Gymnasiums Vogelsang angesprochen, die aktiv in der Solinger Musikszene sind. Das Gymnasium befreite die Schüler:innen für die Zeit des Music Camps vom Unterricht und unterstützte auf diese Weise das Projekt.

Die Teilnehmer:innen aus Solingen und Chalon lernten sich im März und April 2022 auf zwei Videokonferenzen kennen. Dort wurden sie auch in die Ausgestaltung des Programms einbezogen

und konnten Fragen zum Projekt klären. Diese Videokonferenzen und das Kennenlernen haben erheblich zur späteren, reibungslosen Durchführung des Projekts beigetragen. Verkehrssprache war Englisch.

Gefördert wurde das Projekt aus Mitteln des IJAB-Qualifizierungsprogramms „Learning by Doing“ (1.000 Euro) und aus dem Programm „Corona aufholen“ der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen (5.000 Euro). Die Unterkunft im Haus der Jugend war kostenfrei. Den anreisenden Musiker:innen aus Chalon-sur-Saône wurden alle Spesen ersetzt.

Durchführung

Das Music Camp konnte im Haus der Jugend in Solingen stattfinden, weil dort Schlafplätze, sanitäre Anlagen und zwei Küchen zur Verfügung stehen. Die Voraussetzungen für die Unterbringung und die Begegnung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren also sehr gut. Sowohl die französischen als auch die Solinger Teilnehmer:innen übernachteten im Haus der Jugend und nahmen dort ihre Mahlzeiten ein.

Damit die jungen Musiker:innen, die teilweise bereits professionell arbeiten, gute Bedingungen für das Musikmachen und Proben haben, wurde das AWO Proberaumhaus „Monkey's“ als Partner gewonnen. Dort standen den Musiker:innen ein geräumiger Proberaum und ein Aufnahmestudio zur Verfügung. Sie nutzten ihren Aufenthalt, um musikalisch zu experimentieren und eigene Songs zu entwickeln. Begleitet und angeleitet wurden sie dabei vom Musikpädagogen Jörn Quade.

Für die Vorbereitung des Rahmenprogramms und Begleitung während des Aufenthalts, wurde die Pädagogin Sinja Waldmann gewonnen. Zum Rahmenprogramm gehörte der Besuch eines Solinger Stadtfestes, ein Ausflug nach Köln sowie ein

Ausflug nach Schloss Burg im grünen Umland der Solinger City.

Sowohl Sinja Waldmann als auch verschiedene Beschäftigte des Hauses der Jugend und des Büro Oberbürgermeisters standen als Ansprechpartner:innen tagsüber und nachts für die Teilnehmer:innen zur Verfügung.

Insgesamt waren auf Solinger Seite 10 Personen mit verschiedenen Aufgaben in die Planung, Vorbereitung und Durchführung des Projekts involviert.

Die Jugendlichen aus Frankreich kamen am frühen Freitagabend im Haus der Jugend in Solingen an und auch die Solinger Teilnehmenden „zogen“ zeitgleich ein. Alle waren von der Unterkunft begeistert. Bereits beim ersten gemeinsamen Essen zeigte sich, dass die mehrsprachige Kommunikation kein Problem darstellte. Die Musiker:innen verständigten sich ganz natürlich in Englisch, Deutsch und Französisch. Da in der Unterkunft ein voll ausgestatteter Proberaum zur Verfügung stand, fand der Austausch ab dem ersten Tag auch musikalisch in zahlreichen Jams statt. Da das Ziel des Projektes neben dem Kennenlernen und dem Austausch der Teilnehmenden ein gemeinsamer Auftritt sein sollte, war dies ein gelungener Start.

In den folgenden Tagen fanden neben Proben im Proberaumhaus Monkeys auch zahlreiche Ausflüge statt, so dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sowohl im Rheinland (Besuch nach Köln) als auch innerhalb von Solingen in die Natur, auf einem Volksfest (Dürpel), aber auch auf einem Pop-Konzert unterwegs waren.

Schon nach kurzer Zeit zeigte sich, dass die Gruppe ein Gemeinschaftsgefühl entwickelte und ein reger Austausch über ihre Lebenswirklichkeit stattfand.



Eine Herausforderung war es, die Bedürfnisse der etwas älteren Teilnehmenden aus Frankreich und der jüngeren Gruppe aus Solingen zu befriedigen. Aber auch hier half vor allem die Musik, diesen Unterschied zu überwinden, so dass die Betreuenden scheinbar als Pädagogen kaum gefragt waren.

Die Methodik bei den Musikproben bestand darin, der Gruppe maximale Freiheit beim Musizieren, Arrangieren, Texten und Songwriting zu geben und so gleichzeitig erfahrene Musiker:innen und Newcomer mit ihren Fähigkeiten abzuholen. Eine Aufnahme im Musikstudio war ein weiterer wichtiger Schritt vor dem gemeinsamen Auftritt am nächsten Tag.



Abbildung 2 | Gemeinsame Proben im Proberaumhaus Monkey's

Das öffentliche Konzert „Frei, Gleich & Laut“ am 25. Mai 2022 auf dem Freigelände des Hauses der Jugend vor über 300 Zuschauern bildete den Höhepunkt des Projekts.

Das Konzert hat als Schüler-Rockfestival in Solingen Tradition und wurde 2022 gemeinsam mit dem Antirassismustag durchgeführt. Neben zahlreichen Solinger Musiker:innen traten auch die

Teilnehmer:innen von RockCity Friends als Band auf und präsentierten ihre während des Projekts komponierten Songs.

Beim gemeinsamen Frühstück am letzten Tag ließ sich gut beobachten, welche Entwicklung die Gruppe genommen hat:

Über Musikmachen, gemeinsame Aktivitäten und gemeinsames Wohnen/Leben ist aus den jungen Menschen aus verschiedenen sozialen und kulturellen Hintergründen aus zwei Nationen in 6 Tagen eine Band entstanden, die sowohl an ihren Instrumenten als auch im täglichen Miteinander harmoniert hat.

Nachbereitung

Zum Abschluss des Camps wurde eine mündliche Feedback-Runde durchgeführt. Es gab durchgängig positive Rückmeldungen seitens der Teilnehmer:innen und Betreuer:innen zum Music Camp und es wurde der Wunsch geäußert, dieses Format der Jugendbegegnung wieder durchzuführen. Auch das Partnerschaftskomitee in Chalon-sur-Saône und die Stadt Gouda haben großes Interesse signalisiert.

Kurz und knackig

Für das Haus der Jugend und den Bereich Städtepartnerschaften und Internationale Beziehungen war es die erste gemeinsame Maßnahme in diesem Format und stellte eine positive und wichtige Lernerfahrung dar. Der Austausch zwischen den Partnerstädten wurde gestärkt und das gewählte Format führte zu neuen Verknüpfungen und kreativem Austausch zwischen jungen Menschen. Für die internationale Jugendarbeit entstand so ein Positivbeispiel mit Vorbildcharakter. Daher gibt es auch den Wunsch, RockCity Friends erneut aufzulegen, allerdings wurden dafür aktuell noch keine konkreten Vorbereitungen begonnen.

Dr. Franka Bindernagel - Koordinatorin für Städtepartnerschaften und Internationale Beziehungen der Stadt Solingen, im Stab Oberbürgermeister Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Jens Stuhldreier - Leiter des Spielmobils der Stadt Solingen und beruflich, aber auch ehrenamtlich im Bereich Rockmusikförderung in Solingen aktiv.

International solidarity and friendship

Ivonne Kujawski



Projekt

International solidarity and friendship

Projektträger

SJ- Die Falken Bezirk Hannover

Format

Fachkräfteaustausch / analog

Partnerländer

Deutschland / Israel

Teilnehmende

Gruppenleiter*innen der Falken und der Ajyal

Altersspanne

18- 30 Jahre

Projektzeitraum

20. - 29.05.2022

17. - 27.10.2022

Förderung

KJP- Mittel

Corona - Aufholpaket

Inhalt und Ziel

Mit der geplanten Maßnahme sollte verstärkt auf die Perspektive von internationaler Solidarität und Freundschaft zwischen den Gruppenleiter*innen und ehrenamtlichen Fachkräften in Verbandsfunktionen eingegangen werden. Die Förderung von internationaler Solidarität, um somit auch rassistischen sowie antisemitischen Tendenzen etwas entgegenzusetzen und demokratische, solidarische und weltoffene Haltungen, in

den pädagogischen Alltag der Fachkräfte zu integrieren, war Ziel der Maßnahme. Demokratieförderung und internationale Verständigung sollte durch gemeinsame erlebnispädagogische Aktivitäten und kollektive Lebensrealitäten während des Austausches (gemeinsames Kochen und Alltag organisieren) der Gruppenleiter*innen vor Ort- und einen Austausch über ihre jeweilige Organisation im eigenen Jugendverband angeregt werden. Fragen dazu, wie sich die israelische Gesellschaft bis heute verändert hat und welche Auswirkungen diese Veränderung auf die heutigen arabischen Jugendlichen haben, stehen dabei im Mittelpunkt.

Durch die internationale Fachkräftebegegnung in Israel mit Gruppenleiter*innen deutscher, israelischer und arabischer Kulturen, sollte den Fachkräften die Möglichkeit gegeben werden, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer pädagogischen Praxis (Bedürfnisse, Ängste, Bewältigungsstrategien) zu erfahren.

Durch vertiefende Landeskenntnisse und persönliche Kontakte zwischen den Gruppenleiter*innen sollte es zu interkultureller Völkerverständigung und einer damit einhergehenden Chance für eine friedliche Zukunft kommen. Ausgehend von den unterschiedlichen Lebensrealitäten und kulturellen Hintergründen galt es, Verständnis für die verschiedenen Meinungen zu entwickeln und fähig zu werden, sich eine Kultur des Interkulturellen anzueignen. Die Konfrontation mit anderen Gewohnheiten, anderen zwischenmenschlichen Beziehungen, anderen Meinungen, das Erleben anderer Räume sollte den Blick für mögliche Gemeinsamkeiten schärfen.

Identitätsentwicklung, in der Verbindung durch die gemeinsame belastende Geschichte, der unterschiedlichen Erinnerungs- und Gedenkkultur, der jeweiligen politischen Systeme und Positionierung beim Nah-Ost-Konflikt und der Umgang mit den aktuellen Herausforderungen und Verortung innerhalb Europas waren Themen, die wir mit den israelischen Fachkräften besprochen haben, um einen umfassenden Einblick in die Lebensrealitäten junger israelischer Menschen zu erhalten.

Die besondere politische Situation vor Ort und speziell die europäischen Wurzeln Israels sollten den deutschen Fachkräften vermittelt werden.

Die komplexen politischen Zusammenhänge der Länder vor Ort sind über die Grenzen hinaus von internationaler Bedeutung. Die Frage danach, wie gleichaltrige Jugendliche unter den spezifisch israelischen Bedingungen leben, welche Belastungen damit einhergehen und wie die israelischen Fachkräfte in ihrer pädagogischen Praxis damit umgehen, stellte sich als konkrete Frage für die deutschen Gruppenleiter*innen.

So konnten Perspektiven entwickelt werden, um über die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Gegebenheiten konstruktive Friedenspädagogikansätze zu erlernen.

Die Beschäftigung mit dem israelisch-arabischen Konflikt barg dabei auch für deutsche Fachkräfte die Chance interkultureller Lernerfahrungen und eine besonders eindrückliche Art der Friedenspädagogik. Die bei der internationalen Begegnung gewonnenen Erkenntnisse sollten Ansatzpunkt bieten, um zurück in Deutschland Gesellschaftsmodelle auf der Basis einer friedlichen Koexistenz aller Völker zu entwickeln und im demokratischen

Diskurs und pädagogischen Alltag der Gruppenleiter*innen für diese einzustehen.

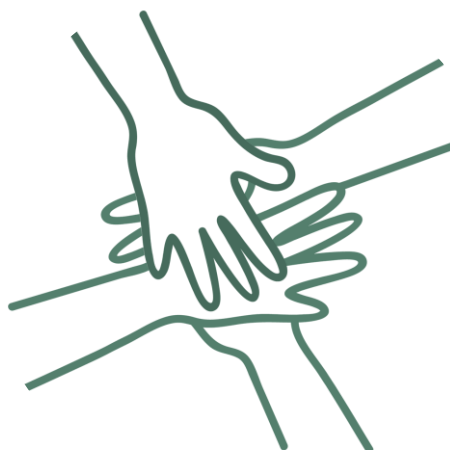
Ausgehend von der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Situation in Israel sollten Vergleiche zur Situation in Deutschland hergestellt werden. Darüber hinaus sollten den deutschen Fachkräften so viel Wissen wie möglich über die Lebenswelt junger israelischer und arabischer Jugendlicher vermittelt werden. Ein Schwerpunkt war die Diskussion um die gesellschaftliche Situation der Geschlechter in beiden Ländern. Neben der Bearbeitung geschlechtsspezifischer Thematiken wurden Fragestellungen zur Situation junger Menschen in Israel bearbeitet und Unterschiede zur Lebensrealität von deutschen Jugendlichen herausgearbeitet.

schiede zur Lebensrealität von deutschen Jugendlichen herausgearbeitet.

Vor- und Nachbereitung

Grundsätzlich galt bei der Begegnung das Prinzip der Partizipation der Fachkräfte. Sie haben sich aktiv in die Programmplanung schon während der Vorbereitungstreffen und während der Durchführung der Maßnahme eingebracht.

Die Fachkräftebegegnung war eingebettet in eine intensive Vor- und Nachbereitungsphase. Dabei war die langfristige und demokratische Teilhabe der Gruppenleiter*innen fester Bestandteil der Maßnahme. Für die organisatorische Planung des Austauschs traf sich monatlich der kontinuierlich arbeitende Israel-Arbeitskreis. In diesem AK fand die Koordination mit der Partnerorganisation und die organisatorische Planung des Austausches statt. Die inhaltliche Planung des Austausches fand in partizipativen monatlich stattfindenden Online-Meetings mit den Teilnehmenden der Partnerorganisation statt. So wurden auch bereits bilateral Vor- und Nachbereitung angegangen.



Auf 3 intensiven Vorbereitungs-Wochenendtreffen wurde mit allen deutschen Fachkräften auch im Vorfeld geplant. Während des Austausches wurde bereits die Nachbereitung in Form einer Dokumentation und kontinuierlichen Auswertung und Reflexion angegangen. Im Anschluss an die Begegnung wurden die Auswertungsergebnisse auf einer Nachbereitungsveranstaltung nach besprochen und für die weitere Planung des nächsten Austausches berücksichtigt. Die Dokumentation soll im Nachhinein voraussichtlich noch in Form einer Broschüre veröffentlicht werden. Es gab bereits einen Artikel zum Austausch in einem Falken-internen Magazin.

Durchführung

Die sprachliche Verständigung wurde in englischer und teilweise hebräischer und arabischer Sprache gewährleistet. Der Kontakt mit der israelischen Partnerorganisation und den Fachkräften ist auf Englisch erfolgt. Vor Ort gab es Flüsterübersetzungen englisch/ deutsch, englisch/ arabisch und englisch/ hebräisch.

Durch gemeinsame Freizeitaktivitäten und intensiven Gruppenerlebnissen in der Natur, Exkursionen zu Aktivitäten und Jugendeinrichtungen der jeweiligen Organisationen vor Ort, thematischen Workshops und Diskussionsrunden zu spezifischen Themen, z. B. Nah-Ost-Konflikt, feministisches Engagement, Rechtspopulismus, Nationalismus und Antisemitismus im heutigen Europa sollte der Austausch methodisch begleitet und gefördert werden.

Schwerpunkte im geplanten Programmablauf

- > Austausch über die Lebenswelt israelischer/ arabischer Jugendlicher
- > Austausch über die verschiedenen Narrative des israelisch/ palästinensischen Konfliktes
- > Vermittlung von Kenntnissen über die israelische/ arabische Kultur

- > Intensiver Austausch der verschiedenen Lebensrealitäten und Positionen und des eigenen gesellschaftlichen Engagements, auch bezogen auf die Geschlechterfrage
- > Besichtigungen und Exkursionen
- > Erlebnispädagogische und gruppendynamisierende pädagogische Aktivitäten

Methodische Ansätze

- > Arbeitsgruppen
- > Diskussionsrunden
- > Brainstorming
- > Erlebnispädagogischer Ansatz
- > Biographisches Lernen
- > Partizipation an Gesellschaftsformen und Lebensformen der beteiligten Kulturgruppen
- > Metakommunikation und Reflexion zu Gruppenprozessen
- > Raum für informelle Begegnungssituationen

Erkenntnisse und Lernerfahrungen

Die Tiefe, Komplexität, Intensität und Reflexionsqualität des inhaltlichen Austausches mit der Partnerorganisation haben mit fortschreitendem persönlichem Kennenlernen an Qualität zugenommen und das wurde als positiv empfunden. Deswegen würde ich zukünftig bei internationalen Begegnungen immer mehr Zeit zum informellen Kennenlernen und persönlichen Austausch einplanen. Das wurde in diesem Zusammenhang als nützlich/ hilfreich empfunden.

Ich ziehe daraus die Schlussfolgerung, dass es für politischen/ inhaltlichen Austausch eine freundschaftliche und persönliche Basis benötigt und gemeinsame Zeit im informellem Freizeit-Kontext ein großer und wichtiger Teil davon sind.

Deswegen erachte ich eine kontinuierliche Zusammenarbeit, die neben inhaltlicher Auseinandersetzung auch große Teile von freizeit- bzw. erlebnispädagogischen Elementen enthält, für die

Zukunft als sinnvoll. Auch das spontane Einstellen auf unvorhersehbare organisatorische wie inhaltliche Veränderungen, wie z.B. zeitliche Flexibilität im Programm, um mehr Raum für informellen Austausch und Reflektion bereits während der Maßnahme zu schaffen, nehme ich als wichtige Erfahrung mit.

Deswegen war die Maßnahme eine Bereicherung

Die Austausch-Gruppen haben gegenseitig enorm von ihrer pädagogischen Praxis, Erfahrungen, Perspektiven, Ressourcen und Kompetenzen profitiert. Noch Monate nach der Begegnung wurden auf deutscher und israelischer Seite pädagogische Methoden und Spiele angeleitet, die jeweils aus dem Kontext der anderen Partnerorganisation erlernt worden.

In deutschen Falkenkreisen wurden seitdem in Gruppenstunden und auf Maßnahmen vermehrt WUPs (Aufwärmspiele) und Methoden aus dem Repertoire der Ajyal angewendet und umgekehrt. Somit kam es zu einer nachhaltigen Bereicherung der pädagogischen Praxis vor Ort und positivem Erinnerungsbezug auf die Austauschbegegnung. Die Teilnehmenden gaben durchweg an, intensive und bleibende Eindrücke von Israel als Ort vielfältiger Geschichte, Landschaften und Lebensrealitäten sowie Interesse an einer weitergehenden Beschäftigung mit der (pädagogischen) Arbeit der Austauschpartner*innen und ihren Herausforderungen gewonnen zu haben.

Die ausgewogene Kombination aus gemeinsamer inhaltlicher Beschäftigung in Workshops sowie persönlicher Begegnung wurde dabei als sehr förderlich empfunden.

Es sind bleibende Freundschaften entstanden, welche eine fruchtbare Basis für tiefergehende Auseinandersetzungen über Sprachbarrieren hinweg bilden. Die so ermöglichte Sensibilisierung für verschiedene gesellschaftliche Positionierungen hat die Bereitschaft zu längerfristiger Zusammenarbeit über geografische Grenzen hinweg beigetragen. Darauf aufbauend wollen die Teilnehmenden die Erlebnisse aufbereiten zur Kommunikation in den eigenen Verband und Einbinden in die eigene pädagogische Arbeit. Alle Teilnehmenden berichteten, dass sie gerne in der Zukunft erneut nach Israel reisen und ihr Wissen vertiefen würden.

Empfehlungen an Vertreter*innen aus lokaler Politik und Verwaltung

Die Finanzierbarkeit der Out-Maßnahme wäre ohne Zuhilfenahme des Corona- Aufholpaketes nicht möglich gewesen. Die Förderlogik, dass bei der Out-Maßnahme lediglich hinsichtlich der Reisekosten unterstützt werden kann, wirkt sich in Anbetracht der differenten sozio-ökonomischen Verhältnisse unserer Partnerorganisationen gravierend aus. Die Partnerorganisation selbst wird in wesentlich geringerem Ausmaß in Israel finanziell gefördert. Diesem Machtgefälle muss unserer Erfahrung nach dringend strukturell begegnet werden, um einen nachhaltigen Austausch auf Augenhöhe zu ermöglichen.

Ivonne Kujawski - hauptamtliche Bildungsreferent*in bei den Falken, tätig in der politischen Jugendbildungsarbeit. Internationale Solidarität und Freundschaft sind wichtige Grundsätze und Anspruch in meiner alltäglichen pädagogischen Praxis.

Lopen un tomöötkomen

Michael Hofer



Projekt

Lopen un tomöötkomen

Projektträger

Stadt Wiesmoor

Format

Jugendbegegnung / analog

Partnerländer

Polen

Teilnehmende

43 Jugendliche

Altersspanne

12 - 14 Jahre

Projektzeitraum

01.06.2022 – 06.06.2022

Förderung

DPJW, IJAB

Beschreibung

„Lopen un tomöötkomen - Biegnij i spotykaj się“ (laufen und zusammenkommen) war das Motto der ersten internationalen Jugendbewegung zwischen mehr als vierzig teilnehmenden Jugendlichen aus Wiesmoor und der polnischen Partnerstadt Turek, veranstaltet von der Stadtjugendpflege Wiesmoor und der Grundschule Nr. 5 aus Turek.

Planung und Vorbereitung

Die Idee zu einer Jugendbegegnung mit einem läuferischen Hintergrund entstand bei den Treffen des Qualifizierungsprogramms von IJAB.

Nachdem in Deutschland die entsprechenden Vorüberlegungen angestellt wurden, wurde die Projektidee bei einem Besuch der polnischen Partnerstadt Turek im November 2021 den dort Verantwortlichen vorgestellt. Nach der Verständigung über Art, Umfang und Inhalt begann die Vorbereitungsphase. Diese erstreckte sich von November 2021 bis Mai 2022.

Die Teilnehmenden aus Deutschland wurden über die Laufgemeinschaft der Schule, den lokalen Fußballverein (alle Mannschaften der D-Jugend) und die KGS Wiesmoor (alle Klassen des 8. Jahrgangs) angesprochen.

Zur Vorbereitung und Durchführung wurde in Wiesmoor eine Gruppe aus Vertretern verschiedener Vereine und Institutionen gebildet: die Stadt Wiesmoor (Jugendpflege und Abteilung für Städtepartnerschaften), die TG Wiesmoor, die KGS Wiesmoor, der Jugendvertreter des Schulausschusses, der Stadtratsvorsitzende und ein Bürgermeister a.D. Das Programm der Jugendbegegnung wurde bei mehreren Online-Konferenzen mit den teilnehmenden Jugendlichen verabredet und geplant. Außerdem war das deutsche Leitungsteam im stetigen Austausch mit dem polnischen Leitungsteam. Hier wurden Fragen der Unterbringung, der Versorgung und der programmatische Ablauf gemeinsam erörtert und entschieden. Die Mittel für die Jugendbegegnung kamen vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk, Regionalfonds der Raiffeisen-Volksbank, IJAB, dem Landkreis Aurich und der Stadt Wiesmoor. Außerdem wurde ein geringer Teilnahmebetrag erhoben.

Durchführung

Das Programm der Jugendbegegnung wurde gemeinsam mit Teilen der deutschen Teilnehmenden gestaltet. Dabei sollten folgende Aspekte beachtet werden: Kennenlernen der ostfriesischen Sportarten (z.B. Boßeln), Kennenlernen der ostfriesischen Kultur (z.B. Tee), Kennenlernen der ostfriesischen Landschaft (z.B. Watt) Ausprobieren verschiedener Sportarten (z.B. Yoga). Und natürlich das Kennenlernen vieler gleichaltriger ostfriesischer bzw. polnischer Menschen.

Alle Teilnehmenden wurden zentral in Zelten auf dem Wiesmoorer Campingplatz untergebracht und verbrachten dort fünf Nächte. Die Kommunikation beim offiziellen Programm erfolgte durch die Hilfe von Übersetzern auf Deutsch bzw. Polnisch.

In der programmfreien Zeit kommunizierten die Teilnehmenden untereinander in einer Mischung von Englisch, Deutsch und Zeichensprache.

Die 43 12-14-jährigen erlebten sechs aufregende Tage rund um die ostfriesische Kultur und Landschaft. So wanderten sie durch das Watt, aßen Krinstuut, erlebten eine Teezeremonie und boßelten unter Anleitung des KBV Wiesederfehn.

Den sportlichen Höhepunkt bildete die Teilnahme am Sander-See-Lauf. Insgesamt elf gemischtnationale Staffeln beteiligten sich am sechsstündigen Lauf um besagtes Gewässer. Viele der jungen Sportler erreichten exzellente Ergebnisse, überragend war die Staffel Wiesmoor-Turek 2, die mit über 85 km einen hervorragenden zweiten Platz erlief. Die Staffeln betätigten sich nicht nur sportlich, sondern demonstrierten die europäische Verbundenheit.

Neben kulturellen und sportlichen Aspekten kam der Spaß nicht zu kurz. Die 43 teilnehmenden jungen Menschen wuchsen sehr schnell zu einer Gruppe zusammen. Begünstigt wurde dieses durch die gemeinsame Unterbringung in einem

Zeltlager auf dem Wiesmoorer Campingplatz. Hier konnte bis spätabends Volley- oder Fußball gespielt, am Lagerfeuer Stockbrot und polnische Wurst zubereitet oder auch gemeinsam gesungen werden.

Nachbereitung

Am Ende der Jugendbegegnung wurden die Teilnehmenden nach ihren Eindrücken befragt. Dieses geschah durch einen standardisierten Fragebogen und in vielen Einzel- und Gruppengesprächen. Die Betreuenden trafen sich nach einige Wochen zur Reflexion des Projekts. Das gesamte Jugendprojekt wurde durch einen von zwei (externen) Jugendlichen erstellten Film dokumentiert. Alle deutschen Jugendlichen, die an der Jugendbegegnung in Wiesmoor teilnahmen, fahren im Herbst 2022 zum Gegenbesuch nach Polen. Hier trafen sie einige der Gäste aus dem Frühsommer zu ihrer großen Freude wieder.

Die Verantwortlichen auf beiden Seiten haben eine neue Jugendbegegnung zwischen Wiesmoor und Turek für den Sommer 2024 verabredet.

Erkenntnisse und Lernerfahrungen

- > **Das Vorbereitungsteam muss zusammenpassen.**
- > **Eine gute Vorbereitung erspart später viel Stress.**
- > **Einige Herausforderungen mögen fast unmöglich zu überwinden erscheinen, am Ende funktioniert es dann aber doch.**

Das würde ich beim nächsten Mal anders machen

Ich würde ein gemeinsames analoges Vorbereitungstreffen mit den polnischen und deutschen Projektverantwortlichen machen. Videokonferenzen sind gut für kleinere Absprachen, im persönlichen Kontakt ist aber alles einfacher.

Das konnte aus dem Qualifizierungsprogramm Learning by Doing eingebracht werden

Ich konnte viele Kenntnisse aus dem Bereich der Projektfinanzierung und der Antragsmöglichkeiten nutzen. Außerdem konnte ich viele Methoden aus dem Qualifizierungsprogramm anwenden.

Mein Ratschlag an Menschen, die ebenfalls Internationale Jugendarbeit machen möchten

Sehr wichtig ist, dass die Teilnehmenden viel Zeit (mit und ohne Programm) miteinander verbringen. Eine gemeinsame Unterbringung (hier zelten) war sehr hilfreich.

Darum war die Maßnahme eine Bereicherung

Für die Stadtjugendpflege Wiesmoor war die Maßnahme eine neue Erfahrung in der Jugendarbeit. Bislang wurde kein einzelnes Projekt in dieser Größenordnung geplant und durchgeführt. Insbesondere das Zusammenwirken verschiedene Vereine und anderer Institutionen war eine sehr schöne Erfahrung



Michael Hofer - Jugendpfleger der Stadt Wiesmoor und für die kommunale Jugendarbeit und die Schulsozialarbeit verantwortlich. Die internationale Jugendarbeit interessiert mich, weil sie die Jugendarbeit unserer Stadt um einen sehr spannenden Aspekt bereichert und ich viele wunderbare Menschen bei den Projekten kennengelernt habe.

Learning by Doing: Hier bestimmen wir!

Mariella Waage



Projekt

Learning by Doing: Hier bestimmen wir!

Projektträger

JugendSozialwerk Nordhausen e. V.
(JSW Management e. V.)

Format

Online-Jugendbegegnung / hybrid

Partnerländer

Polen

Teilnehmende

10 deutsche TN, 13 polnische TN

Altersspanne

12 - 17 Jahre

Projektzeitraum

6. – 9.04.2021

Förderung

DPJW

Beschreibung

Die hybride Jugendbegegnung sollte als ein Auftakttreffen für zwei reale Jugendbegegnungen in den nächsten Jahren dienen. Die Jugendlichen sollten dabei ihre Vorstellungen zu Themen und Aktivitäten herausfinden, welche dann Basis der Vorbereitungen für eine reale Jugendbegegnung sein sollte. Dazu trafen sich jeweils auf der polnischen und der deutschen Seite die Jugendlichen an einem zentralen Ort, wo sie die Tage gemeinsam verbrachten. Es gab dabei Sequenzen in den lokalen Gruppen und online mit allen Jugendlichen. Organisiert wurde die Jugendbegegnung über die Online-Plattform DINA. Aufgrund der

Corona-Pandemie war eine reale Jugendbegegnung zu diesem Zeitpunkt nicht möglich. Die Vorbereitung der Jugendbegegnung nahm ca. 6 Monate in Anspruch.

Partnersuche und Ideenentwicklung

Den polnischen Partner fanden wir über einen polnisch-stämmigen Mitarbeiter im Team des Bildungscampus, der Bekannte in Wroclaw angesprochen hatte und auf Interesse gestoßen war. Die deutschen Jugendlichen gewannen wir über die Ansprache durch Kooperationspartner sowie unseren Schulsozialarbeiter an einer Regelschule in Nordhausen.

Die Zielgruppe wurde in die Planung der hybriden Jugendbegegnung nicht von Anfang an mit einbezogen, weil es für die Projektmitarbeiter zu dem Zeitpunkt keinen Zugang zu Schulen gab und Treffen mit Jugendlichen schwer zu organisieren waren. Aber im Laufe der Begegnung wurden das Programm und einzelne Sequenzen an die Wünsche der Teilnehmenden angepasst. Der Ansatz dieser hybriden Jugendbegegnung war trotz allem ein sehr partizipativer, weil die Teilnehmenden dort Ideen für ihre eigene Jugendbegegnung in Präsenz entwickeln sollten. An der Vorbereitung der Jugendbegegnung waren hauptsächlich meine Kollegin Ekaterina Firago und unsere Vorgesetzte Ines Gast beteiligt. Eine Praktikantin und ich haben bei den Vorbereitungen und der Umsetzung unterstützt. Die Mittel für die hybride Begegnung wurden vom Deutsch Polnischen Jugendwerk zur Verfügung gestellt.

Durchführung

Am ersten Tag trafen sich die nationalen Gruppen zum Kennenlernen und zur Einstimmung. Anschließend fand die erste Online Session mit allen

Teilnehmenden über Zoom statt. Dort wurde das Projekt erläutert, das Programm für die nächsten Tage vorgestellt und die Teilnehmenden konnten sich kennenlernen. Zudem wurden die Online Tools vorgestellt und konnten ausprobiert werden. Jeden Abend trafen sich die nationalen Gruppen zu einer Tagesreflexion und einer gemeinsamen Freizeitgestaltung. Die folgenden Tage starteten mit einer kleinen Online Sprachanimation, welche in der gesamten Gruppe umgesetzt wurde. Dann wurden die ersten Sessions zu verschiedenen Themen angeboten, wo die Jugendlichen sich frei einwählen konnten. So wurden verschiedene Themen behandelt und erste Ideen für Themen und Aktivitäten, die die Jugendlichen interessierten, erarbeitet. Das Vorbereitungsteam der deutschen Gruppe kategorisierte alle Ergebnisse der Sessions auf Moderationskarten und sortierte diese. So konnten am letzten Tag die Ergebnisse der Sessions vorgestellt werden und Priorisierungen von Themen für die geplanten Jugendbegegnungen getroffen werden. Am Nachmittag des letzten Tages wurden konkrete Vereinbarungen getroffen und eine kleine Online-Abschlussfeier fand statt, bei der sich die Teilnehmenden voneinander verabschiedet haben und nach einer Evaluation über iEval abgereist sind.

Die gesamte Jugendbegegnung wurde während der Online Sessions auf Englisch geregelt. Bei Fragen konnten die Teilnehmenden sich an die Betreuer aus den nationalen Gruppen wenden. Diese Art der Kommunikation hat sehr gut funktioniert und auch Teilnehmende mit weniger guten Englischkenntnissen konnten so an den Sessions teilnehmen. Das gesamte Programm wurde im Sinne eines Online-BarCamps aufgebaut. So konnten sich die Teilnehmenden die Themen, zu denen sie arbeiten wollten, selbst aussuchen und selbstorganisiert bearbeiten.

Die technischen Voraussetzungen konnten wir für alle Teilnehmenden schaffen, dennoch machten vor allem die Internetverbindung und die Benutzung der technischen Tools einige Probleme. Diese konnten aber durch die Unterstützung anderer Teilnehmender und die Bereitstellung von Ersatz-Laptops gelöst werden. Als informellen Raum für den Austausch der Teilnehmenden untereinander benutzten sie WhatsApp Gruppen und einen virtuellen Treffpunkt.

Nachbereitung

Jeden Abend fanden kurze Tagesreflexionen in nationalen Gruppen statt. Die Rückmeldungen wurden vom Organisationsteam festgehalten. Am Ende der Begegnung gab es eine große Auswertung mit allen Teilnehmenden über das Online Tool iEval. Die Ergebnisse wurden mit dem Partner geteilt und Anregungen für weitere hybride Jugendbegegnungen entnommen.

Es war geplant, dass sich die Teilnehmenden nach der Begegnung in nationalen Gruppen treffen, um die nächste reale Jugendbegegnung vorzubereiten. Die deutsche Gruppe hatte sich mehrmals getroffen und erste Dinge geplant. Es war aber spürbar, dass die Jugendlichen sich inmitten der Coronapandemie schwer auf konstruktive Treffen und Gespräche einlassen konnten. Daher ist aus der Gruppenkonstellation der hybriden Jugendbegegnung keine Folgebegegnung entstanden.

Wir haben aber 2022 mit dem polnischen Partner eine reale Jugendbegegnung mit anderen deutschen Teilnehmenden durchgeführt und werden dieses auch in Zukunft weiterführen.

Auch hybride Begegnungen sind perspektivisch nicht ausgeschlossen, insbesondere für die Planung und Vorbereitung von folgenden realen Begegnungen. Allein für sich sind sie jedoch nicht so nachhaltig für die Entwicklung der Jugendlichen wie reale Begegnungen.



Erkenntnisse und Lernerfahrungen

Es ist wichtig jemanden zu haben, der sich mit der Technik gut auskennt und während der gesamten hybriden Begegnung dafür zuständig ist.

Man sollte immer einen Plan B haben und flexibel auf Veränderungen reagieren können.

Auch hybride Begegnungen machen Spaß und bringen die Jugendlichen voran. Dennoch sind die realen Jugendbegegnungen spannender und abwechslungsreicher für die Teilnehmenden.

Das konnte aus dem Qualifizierungsprogramm Learning by Doing eingebracht werden

Aus dem Qualifizierungsprogramm Learning by Doing konnten vor allem das Wissen zur Planung und Nachbereitung einer Jugendbegegnung genutzt werden. Auch die methodischen Inhalte wie zum Beispiel Evaluationen und Sprachanimation waren in der Jugendbegegnung sehr hilfreich.

Darum war die Maßnahme eine Bereicherung

Die Jugendbegegnung hat uns als Organisation ein großes Stück im Bereich Digitalisierung und Technische Tools vorangebracht. Nicht nur die Teilnehmenden, sondern auch wir als Organisation haben gelernt mit den verschiedenen Tools und ihren Herausforderungen umzugehen und werden davon auch viel in Zukunft anwenden.

Meiner Meinung nach ist internationale Jugendarbeit ein wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit und sollte mehr gefördert werden. Nur in solchen Formaten können die Jugendlichen in einem so kurzen Zeitraum so intensive neue Erfahrungen machen, Vorurteile abbauen und ihre Persönlichkeit weiterentwickeln. Nicht nur die Begegnungen an sich, sondern auch die aufwändige Vor- und Nachbereitung sollten besser gefördert und unterstützt werden. Denn gerade für Anfänger in diesem Bereich ist es besonders aufwendig sich in alles einzuarbeiten und möglichst keine Fehler zu machen.



In welcher Welt wollen wir leben?

Mariella Wauge



Projekt

In welcher Welt wollen wir leben?

Projektträger

JugendSozialwerk Nordhausen e. V.
(JSW Management e. V.)

Format

Jugendbegegnung / analog

Partnerländer

Polen (Gostyn)

Teilnehmende

40 Jugendliche

Altersspanne

10 - 13 Jahre

Projektzeitraum

21. - 27.11.2022

Förderung

DPJW, TMBJS, LK NDH, IJAB

Beschreibung

40 Teilnehmende aus Nordhausen und Gostyn studierten mit professionellen Workshopleitern ein zweisprachiges Musikprogramm ein und brachten es am Ende der Begegnung in der Stadtbibliothek zur öffentlichen Aufführung. In den Texten beschäftigten sie sich mit der Frage „In welcher Welt wollen wir leben?“. Bereits seit September beschäftigten sich die Teilnehmenden mit den Texten der Lieder und machten sich Gedanken dazu, wie sie die Herausforderungen der Gegenwart gemeinsam bewältigen können.

Entstehung des Projekts

Die Idee für das Projekt mit diesem Partner gab es schon vor Corona. Durch die Pandemie konnte dieses jedoch nicht umgesetzt werden. Die Partnerschule aus Gostyn war uns schon vorher bekannt, da Gostyn auch Partnerlandkreis von Nordhausen ist. Insgesamt hat die Vorbereitungsphase ca. 5 Monate in Anspruch genommen. Das Projekt wurde zusammen mit der deutschen und polnischen Schule und den musikalischen Workshopleitern geplant. Mittel für die Jugendbegegnung hatten wir beim DPJW, TMBJS und dem Landkreis Nordhausen beantragt.

Ziele und Umsetzung

Unsere Ziele waren, dass die Teilnehmenden verstehen, dass die Herausforderungen der Gegenwart ihre Zukunft betreffen und sie nur gemeinsam bewältigt werden können. Zudem sollten die Teilnehmenden sich miteinander verbunden und motiviert fühlen, sich für ihre Zukunft zu engagieren.

Am ersten Tag stand vor allem das Kennenlernen im Vordergrund. Dafür wurden verschiedene Kennenlernspiele und eine Rallye zum Kennenlernen des Geländes genutzt. Zudem gab es eine Einführung in das Thema und die musikalischen Workshops. Verteilt über die gesamte Jugendbegegnung gab es jeden Tag Sprachanimationen, musikalische Workshops und Tagesreflexionen in den lokalen Gruppen. Am Tag drei stand der Besuch der deutschen Schule in Wolframshausen im Mittelpunkt. Dort wurde das Bergfest mit einer kleinen Aufführung gefeiert und eine Zwischenevaluation durchgeführt. Am fünften Tag konnten die Teilnehmenden die Stadt Nordhausen erkunden und das Badehaus besuchen. Am Abend gab es eine Abschlussevaluation, welche mit iEval

durchgeführt wurde. Am letzten Tag der Begegnung fand die Aufführung in der Stadtbibliothek statt, mit anschließendem Abschied nehmen und der Heimreise. Die polnische Gruppe hatte eine Deutschlehrerin dabei. Die beiden Workshopleiter konnten auch jeweils deutsch und polnisch und haben dann für die Teilnehmenden alles einmal auf Deutsch und Polnisch erklärt. Die Teilnehmenden haben sich untereinander auch auf Englisch unterhalten und ihre Smartphones zur Verständigung genutzt. So konnte eine gute Kommunikation untereinander gewährleistet werden.

Im Abschluss an die Begegnung wurden Sticks mit den Bildern von den Tagen an die Lehrerinnen beider Schulen ausgegeben. So konnten sie gemeinsam mit den Teilnehmenden noch einmal das Erlebte reflektieren. Auch in Zukunft sollen weitere Jugendbegegnungen mit diesem Partner umgesetzt werden. Zwei Begegnungen sind für 2023 in Planung.

Erkenntnisse und Lernerfahrungen

Eine der wichtigsten Lernerfahrungen ist, dass eine gute Vorbereitung sehr wichtig ist. Je mehr im Vorfeld geklärt wird, umso weniger Probleme hat man. Dennoch muss man auch immer flexibel auf Veränderungen reagieren können. Sei es das Wetter, ein Bus, der nicht fährt oder die Stimmung der Gruppe, manchmal muss man seine Pläne anpassen. Zudem ist ein gut funktionierendes und zuverlässiges Team wichtig, um Aufgaben verteilen zu können.

Das konnte aus dem Qualifizierungsprogramm Learning by Doing eingebracht werden

Aus dem Qualifizierungsprogramm waren vor allem allgemeine Erkenntnisse zur Planung hilfreich, und die Beispiele zur Sprachanimation haben auch Eingang in die Begegnung gefunden. Für alle, die sich neu an das Thema heranwagen ist es sehr hilfreich einen erfahrenen Partner zu haben, der bei Fragen und Problemen unterstützt.

Zudem gibt es viele Dinge, auf die man achten muss, die aber erst im Verlauf der Begegnung deutlich werden, wenn dies die erste Erfahrung in verantwortlicher Position ist.

Darum war die Maßnahme eine Bereicherung

Die Begegnung war eine wundervolle Erfahrung, die nicht nur den Teilnehmenden, sondern auch den verantwortlichen Personen und den Zuschauern bei der Aufführung Spaß gemacht hat. So wurde die Partnerschaft zwischen Nordhausen und Gostyn gestärkt und es sind enge Bindungen entstanden.

Die internationale Jugendarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit und sollte mehr gefördert werden.

Die Teilnehmenden machen in kürzester Zeit eine rasante Entwicklung durch und es werden Vorurteile abgebaut. Zudem entstehen Beziehungen, die hoffentlich lange anhalten werden. So kann die Zukunft von vielen jungen Menschen gestärkt werden.

Mariella Wauge - Bachelor of Arts in Sozialmanagement und Projektmitarbeiterin im JSW Management e. V. In der Schule wollte ich selbst gerne an einem Auslandsjahr teilnehmen. Dieses wurde mir jedoch durch die Schule verwehrt und Alternativen kannte ich nicht oder sie waren zu teuer. Aus diesem Grund möchte ich Kindern und Jugendlichen eine niederschwellige und bezahlbare Möglichkeit des Auslandsaufenthaltes zeigen und sie so an das Thema heranführen.

KULTURSCHOCK

Marcus Boros



Projekt

KULTURSCHOCK

Projektträger

JuCo Soziale Arbeit gGmbH

Format

Projekt mit Freiwilligen im Rahmen des "Europäischen Solidaritätskorps" / hybrid

Partnerländer

Türkei, Bosnien-Herzegowina

Teilnehmende

Drei Freiwillige vor Ort und Weitere online

Altersspanne

18 - 30 Jahre

Projektzeitraum

Oktober bis Dezember 2022

Förderung

ESK, IJAB

Beschreibung

Mit dem Projekt erhielten junge Menschen Europas Möglichkeiten, sich kennenzulernen, zu vernetzen und internationale Partner zu finden. Es wird ein kontinuierliches Programm entwickelt, in dem internationale Freiwillige im Träger sich regelmäßig mit internationalen Jugendbegegnungen und Austausch vor Ort und digital beschäftigen können.

Aktivitäten

Vorbereitung, Planung und Durchführung lagen in den Händen der jugendlichen Beteiligten mit Unterstützung von Tutor und Mentoren des ESK-Projektes. Die Wünsche, Ideen und Vorstellungen

der Teilnehmenden zu Art und Gestaltung der medialen Ergebnisse galten als Maßstab des Angebotes. Die Ideen der teilnehmenden Jugendlichen waren die Grundlage der inhaltlichen Ausrichtung. Die Teilnehmenden erhielten die Möglichkeit, sich in verschiedenen Disziplinen der Medienarbeit auszuprobieren und unter professioneller Anleitung mediale Ergebnisse gemeinsam in der Gruppe zu erstellen. Bei Onlinetreffen zu gemeinsamen Maßnahmen kam es zu ersten Austauschen. Ab November traten drei Freiwillige ihren ESK-Einsatz vor Ort beim Träger „JuCo soziale Arbeit gGmbH“ an. Sie entwickelten im Rahmen einer eigenen Projektarbeit das digitale Angebot als Berater und Spezialisten in eigener Sache für potenziell weitere ESK-Freiwillige mit ihrem Projektleiter. Erste mediale Trainingseinheiten zur Erstellung eines Podcasts wurden durchgeführt. Dieses Podcast-Projekt wird im Sinne der Nachhaltigkeit fortgesetzt und mit regelmäßig produzierten Inhalten etabliert. Themen sind hier in erster Linie: Erfahrungen, Informationen über Workshops und Meetings, zu Kultur, Religion, Politik und Lebensart der beteiligten Länder.

Ergebnisse

In den Online-Austauschen mit jungen Menschen außerhalb der Organisation konnten die ESK-Teilnehmenden der „JuCo Soziale Arbeit gGmbH“ diese über ihre Erfahrungen, Tätigkeiten und Aspekte von Kultur, Religion, Politik und Lebensart in ihrem Einsatzland informieren. Damit entstanden Möglichkeiten für potenziell nachfolgende Teilnehmende Hintergrundwissen aus erster Hand zu erlangen und Anreize, sich auch für den Europäischen Freiwilligendienst zu entscheiden.

Die Teilnehmenden erlangten das Handwerkszeug zur Produktion von Podcasts im weiteren Verlauf ihres ESK-Dienstes.

Erkenntnisse und Lernerfahrungen

- > **Sprachkenntnisse sind wichtig, um Missverständnisse zu vermeiden**
- > **Funktionierende, gute Technik und stabiles Netz auf allen Seiten sind Voraussetzung für störungsfreies Arbeiten**
- > **Trotz kultureller Unterschiede gibt es immer Gemeinsamkeiten**

Das würden wir beim nächsten Mal anders machen

Beim nächsten Mal würden wir die Vorbereitung strukturierter gestalten und einen bereits vorhandenen Handlungsrahmen nutzen.

Das konnte aus dem Qualifizierungsprogramm Learning by Doing eingebracht werden

Als Erfahrungen und Kenntnisse aus dem Qualifizierungsprogramm Learning by Doing konnten wir diverse digitale Kommunikations- und Netzwerktools in das Projekt einbringen.



Unser Ratschlag für Menschen, die ebenfalls Internationale Jugendarbeit machen möchten

Ermöglicht jungen Menschen den Blick über den kulturellen Tellerrand und schafft interkulturelle Begegnungen zur aktiven Teilhabe an der Auseinandersetzung mit den europäischen, demokratischen Werten.

Denn damit regt ihr die Verinnerlichung dieser Werte und identitätsbildende Prozesse an.

Darum war die Maßnahme eine Bereicherung

Die Maßnahme bereicherte die JuCo Soziale Arbeit gGmbH um neue Aspekte der Medienarbeit, insbesondere im Bereich internationaler Kommunikation.

Empfehlungen an Vertreter*innen aus lokaler Politik und Verwaltung

Vertreter*innen aus lokaler Politik und Verwaltung empfehlen wir, die von uns genutzten digitalen Kommunikationsmittel für internationale Maßnahmen auf kommunaler Ebene zu nutzen, beispielsweise bei Initiativen zur Fachkraftgewinnung im Ausland.

Marcus Boros - als Sozialpädagoge arbeite ich bei meinem Träger als Mobiler Jugendsozialarbeiter in drei Kommunen im Ländlichen Raum, nahe Dresden. Diverse Medienangebote und Filmprojekte sind Bestandteil meiner Arbeit, ebenfalls Ferienfreizeiten und Jugendbildungsreisen nach Polen und Bosnien-Herzegowina. Aktuell führen eine Kollegin und ich ein ESK-Freiwilligenprojekt mit den drei o. g. Freiwilligen im Träger durch. Wir sehen die Ermöglichung Internationaler Begegnungen und Zusammenarbeit als wesentlich für ein vernünftiges, wertschätzendes Miteinander in der Sozialen Arbeit, insbesondere mit jungen Menschen an.

Memories of Europe

Alexandros- Nikolaos Kallias



Projekt

Memories of Europe

Projektträger

Jugendfreizeiteinrichtung Wildwuchs
(Bezirksamt Spandau von Berlin)

Format

Jugendbegegnung / analog

Partnerländer

Griechenland

Teilnehmende

20

Altersspanne

14 - 18 Jahre

Projektzeitraum

Mai – August 2022

Förderung

DGJW

Beschreibung

Ich nahm bereits 2021 Kontakt mit Herrn Poulous von der Organisation Filoxenia in Griechenland auf. Ein erstes Kennenlernen fand im Sommer 2021 in Griechenland statt. Nach einem ersten Kennenlernen entschlossen wir uns gemeinsam ein Projekt zur Erinnerungsarbeit umzusetzen. Hierfür stellten wir Ende 2021 einen Antrag auf Förderung beim DGJW, welcher auch bewilligt wurden. Nach den Fachkräfteaustauschen im Frühjahr 2022 arbeiteten wir intensiv an der Umsetzung der Jugendbegegnungen im Sommer 2022. Mit 20 Jugendlichen aus Deutschland und Griechenland befassten wir uns mit der NS- Zeit

in Griechenland sowie in Deutschland. Hierfür besuchten wir in Griechenland und in Deutschland Orte des Erinnerns dieser schrecklichen Zeit. Im Vorfeld erarbeitet unseren jungen Teilnehmenden die Biografien zweier Familien, die dem NS-Regime zum Opfer fielen. Die Biografien wurden erarbeitet, um Stolpersteine für die dem NS-Regime zum Opfer gefallenen Menschen niederzulegen. Hierfür arbeiteten wir in enger Kooperation mit der Jugendgeschichtswerkstatt Spandau, als Koordinierungsstelle für Stolpersteine, zusammen. Jeweils in Griechenland sowie in Deutschland wurden zur Verlegung der Stolpersteine Zeremonien und Reden gehalten, u. a. auch von den teilnehmenden Jugendlichen selbst.

In Griechenland erhielten wir die Gelegenheit, mit einer Überlebenden und Betroffenen dieser schrecklichen Zeit zu sprechen. Die Dame und ihre Familie sind anlässlich der Verlegung der Stolpersteine aus Israel angereist. Für alle Beteiligten war die Verlegung der Stolpersteine und die dazugehörige Zeremonie sehr bewegend.

Ergebnisse

Insgesamt erhielten wir durchweg positive Rückmeldung von unseren teilnehmenden Jugendlichen zu beiden Teilen der Jugendbegegnung (IN und OUT). Im Nachhinein ist die Jugendbegegnung weiterhin ein großes Gesprächsthema unter den Jugendlichen in unserer Jugendfreizeiteinrichtung. Der Wunsch nach weiteren internationalen Jugendbegegnungen wurde klar formuliert.

Die Projektergebnisse wurden in Form eines Filmes festgehalten. Eine Teilnehmerin unserer Reise hat selbständig eine Dokumentation unserer Jugendbegegnung filmisch umgesetzt. Im Dezember 2022 wurde der Film allen deutschen teil-

nehmenden Jugendlichen bei einer Filmvorführung präsentiert. Unserer Partnerorganisation wurde der Film ebenfalls zukommen gelassen.

Unsere Begegnung wurde zusätzlich vom DGJW mit dem Preis „Erinnern für Morgen“ ausgezeichnet. Mit dem Preisgeld hatten wir die Möglichkeit eine Verpflegung bei der Filmvorführung zu realisieren und ein kleines Fest, wo sich unsere Jugendlichen selbst und ihre Leistung feiern konnten.

Die Kooperation und Zusammenarbeit mit unserer Partnerorganisation waren stets von gegenseitigem Respekt und Achtung geprägt. U. a. sind

auch Freundschaften zwischen den Teamer*innen entstanden die weiterhin anhalten. Auch aus diesem Grund freuen wir uns sehr für das Jahr 2023 ein weiteres Projekt, gemeinsam mit unserer Partnerorganisation beantragt zu haben, welches auch schon vom DGJW bewilligt wurde.

Ein Fachkräfteseminar zu dem Thema “Conflict as a Chance” konnte im November 2022 in Griechenland ebenfalls realisiert werden. Der zweite Teil des Fachkräfteseminars findet im März 2023 in Berlin statt. Förderer hier ist Erasmus+.

Video zur Jugendbegegnung



Impressum



Fachstelle für Internationale Jugendarbeit
der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Godesberger Allee 142-148
53175 Bonn

Telefon: 0228 9506-0

Fax: 0228 9506-199

E-Mail: info@ijab.de

Internet: <https://www.ijab.de>

Stand: August 2023

Verantwortlich: Daniel Poli

Redaktion und Ansprechpartnerin: Elena Neu (neu@ijab.de)

Bilder: Cover - Glen Carrie auf unsplash | Abb. 1 - IJAB | Abb. 2 - Stadt Solingen

Vorlagengestaltung: simpelplus.de, Berlin

Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/) Deutschland Lizenz.

Die zusammengestellten Informationen wurden nach bestem Wissen recherchiert. Sie erheben keinen Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit. Hinweise, Änderungs- und Ergänzungsvorschläge nimmt die Redaktion gerne entgegen.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend